

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1930-1931**

4.6.1931

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE
Amtlicher Theaterzettel Nachdruck verboten

Donnerstag 4. Juni 1931

* D 29 (Donnerstag) Th.-Gem. 1501—1400

Tannhäuser

und der Sängerkrieg auf Wartburg

Romantische Oper in fünf Akten von Richard Wagner

Musikalische Leitung: Josef Krips

In Szene gesetzt von Viktor Pruscha

Hermann, Landgraf von Thüringen
Tannhäuser
Wolfram von Eschenbach
Walter von der Vogelweide
Eitelolf
Heinrich der Schöelber
Reinmar von Zweter

Ritter
und
Sänger

Adolf Schoepf
Theo Sto
Carsten Oer
Wilhelm Neun
Franz Schu
Robert Kie
Viktor Hoop

Elisabeth, Nichte des Landgrafen
Venus
Ein junger Hirt

Vier Edelknechte

Malle Fanz
Fise Reich-Dörich
Ellen Winter
Lotte Flachbach
Brünnhilde Krauß
Gertrud Silgradt
Ellen Winter

Thüringische Ritter, Grafen und Edelleute, Edelfrauen, Arme und jüngere Pöbel, Jünglinge, Nymphen, Bacchantinnen, Faune

Thüringen, Wartburg zu Anfang des 13. Jahrhunderts

Choreograph: Hofmann

Das Bacchanal im ersten Akt inszeniert von Harald Josef Fürstman

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kostüme: Max Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walat

Abendkasse 18 Uhr

Akte 8.30 Uhr

Bude 22.15 Uhr

Pause nach dem ersten und zweiten Aufzuge

Preise D.M. 5,00 RM.)

INHALTSANGABE

Tannhäuser

Dem Liebesgenuß ergeben, hat Tannhäuser lange im Venusberg gewelt, bis Überdruß und Übersättigung in ihm die Sehnsucht nach Seelenheil wachrufen. Der Venuszauber schwindet, er sieht sich in eine blühende Frühlingslandschaft versetzt und der Gesang nach Rom wallfahrender Pilger erweckt in ihm ein tiefes Reuegefühl. Den seelisch Gebrochenen findet der Landgraf von Thüringen wieder, der mit seinen Gästen Wolfram, Reinmar, Biterolf und Walter zur Jagd ausgeritten ist. Sie fordern Tannhäuser auf, mit ihnen zur Wartburg zu kommen, müssen ihn endlich dazu überreden, da es ihn drängt, nach Rom zu pilgern, die päpstliche Absolution zu erlangen. Erst Wolframs Wort „Denk an Elisabeth“ erweckt in ihm vergessene Erinnerungen.

Im Wartburgsaal sehen sich die beiden Liebenden wieder. Tannhäuser wird durch den Anblick Elisabeths von tiefer, edler Liebe ergriffen. Festtag ist's. Zum Sängerkrieg auf der Wartburg sollen die Gäste bald eintreffen. Im Wettbewerb mit den Meistern des Gesangs will Tannhäuser sich den hohen Preis erringen, den nach des Landgrafen Gebot Elisabeth dem überreichen soll, der „das wundersame Geheimnis der Liebe“ am hehrsten preisen würde . . . Ein hartnäckiger Sangeswettstreit entspinnt sich, bis Tannhäuser in einem offenen Bekenntnis seiner Schuld eine Hymne an Venus anstimmt. Das Preislied wird zur Anklage, zur Herausforderung an das ethische Empfinden der Gäste und nur Elisabeths Fürsprache rettet ihn vor den drohenden Schwertern. Er gelobt nach Rom zu wandern, seine Sünde vor dem päpstlichen Richtstuhl zu sühnen.

Monde sind verflossen. Der Frühling ist dem Sommer und dieser dem Herbst gewichen. Elisabeth und Wolfram harren vergeblich der Kunde über den Ausgang der Pilgerfahrt Tannhäusers. Abenddämmerung liegt über den Tälern. Erfüllt von der Schönheit des im Abendgold aufleuchtenden Firmaments, stimmt Wolfram „das Lied an den Abendstern“ an . . . Da sieht er einen in zerrissenem Gewande daherwankenden Pilger herannahen. Er erkennt Tannhäuser, der aus Verzweiflung über den päpstlichen Bann wieder den Weg nach dem Venusberg suchen will. Wolfram kann den Verzweifelten nur mit Mühe zurückhalten. Plötzlich naht der Pilgerzug mit dem Leichnam Elisabeths, die sich für ihn geopfert. Erschüttert stürzt Tannhäuser sterbend zu Boden, sein Seelenheil der heiligen Elisabeth befehlend. Da bringen jüngere Pilger den dürren Stab, den der Papst zum Zeichen ewiger Verdammnis Tannhäusers aufgerichtet hatte. Junges Grün ist ihm entsprossen: dem Verdammten die göttliche Vergebung kündend.